

zu dem Gottesmann bringen soll (V. 22). Die Frau handelt völlig selbständig, selbstsicher, mit Entschlossenheit und zugleich in höchster Eile, anders als der Mann, der aber offensichtlich vom Tod des Kindes noch gar nichts weiß (V. 23). Dass die Frau auf einer Eselin reitet, unterstreicht ihre vornehme Abkunft, ebenso wie das Verfügen über einen Knecht, der die Frau auf ihrer Reise mit der Eselin begleitet und diese antreibt. Bei Elischa angekommen, wirft sie ihm vor, dass sie ja nur aufgrund seiner Sohnesverheißung schwanger geworden war und nun leiden müsse, und sie verlangt von ihm, dass er mit ihr in ihren Heimatort komme, um den Sohn zu retten (V. 27ff.). Nachdem Elischa das Kind mit seinem Körper gewärmt hat (V. 34), wird durch diesen Körperkontakt die Lebensenergie des Kindes neu entflammt, es schlägt die Augen auf und ist gerettet.

Das Motiv des Reitens einer Frau auf einer Eselin zeigt auch in dieser Geschichte ihre herausgehobene Stellung innerhalb der Gesellschaft an.

4 Literatur

- BAR-EFRAT, Shimon (2006): *Wie die Bibel erzählt. Alttestamentliche Texte als Kunstwerke verstehen*, Gütersloh.
- BAR-EFRAT, Shimon (2007): *Das Erste Buch Samuel. Ein narratologisch-philologischer Kommentar*, Stuttgart.
- DONNER, Herbert (³2000): *Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Das Alte Testament Deutsch IV/1*, Göttingen.
- GRESSMANN, Hugo (^c1921): *Die Schriften des Alten Testaments II/1*, Göttingen.
- HENTSCHEL, Georg (1985): *2. Könige. Neue Echter Bibel AT XI*, Würzburg.
- KEEL, Othmar; KÜCHLER, Max; UEHLINGER, Christoph (1984): *Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land*, Göttingen.
- KEEL, Othmar; STAUBLI, Thomas (2001): *Im Schatten deiner Flügel. Tiere in der Bibel und im Alten Orient*, Fribourg.
- RIEDE, Peter (2002): *Im Spiegel der Tiere. Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im Alten Israel*, Fribourg/Göttingen.
- RIEDE, Peter (2003): *Kuchen*, in: *Calwer Bibellexikon*, 778.
- SCHARBERT, Josef; HENTSCHEL, Georg (1994): *Rut / 1. Samuel. Neue Echter Bibel AT XXXIII*, Würzburg.
- SCHROER, Silvia (1992): *Die Samuelbücher. Neuer Stuttgarter Kommentar AT VII*, Stuttgart.
- SCHROER, Silvia (1996): *Abigajil – eine kluge Frau für den Frieden*, in: *dies.: Die Weisheit hat ihr Haus gebaut. Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften*, Mainz, 90–95.
- SCHROER, Silvia (2006): *Gender und Ikonographie – aus der Sicht einer feministischen Bibelwissenschaftlerin*, in: *dies. (Hrsg.): Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art*, Fribourg/Göttingen, 107–124.
- SCHROER, Silvia (2010): *Die Tiere in der Bibel. Eine kulturgeschichtliche Reise*, Freiburg i.Br.
- SEIBERT, Ilse (1973): *Die Frau im Alten Orient*, Leipzig.
- SEYBOLD, Klaus (2006): *Poetik der erzählenden Literatur im Alten Testament*, Stuttgart.
- STAUBLI, Thomas (1991): *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner seßhaften Nachbarn*, Fribourg/Göttingen.
- STOEBE, Hans Joachim (1973): *Das erste Buch Samuels. Kommentar zum Alten Testament VIII/1*, Gütersloh.
- STOLZ, Fritz (1981): *Das erste und zweite Buch Samuel. Zürcher Bibelkommentar AT IX*, Zürich.
- WERLITZ, Jürgen (2002): *Die Bücher der Könige. Zürcher Bibelkommentar AT VIII*, Stuttgart.
- WOSCHITZ, Karl M. (1991): *Esel*, in: *Neues Bibel-Lexikon I*, 596f.
- WÜRTHWEIN, Ernst (1984): *Die Bücher der Könige (1 Kön 17–2 Kön 25). Das Alte Testament Deutsch XI/2*, Göttingen.

Peter Riede

Ewigkeit → Zeit

Exil

Bereits in den Erzählungen von der Verbannung Adams und Evas aus dem Paradies (Gen 3,23f.), Kains rastloser Existenz nach seinem Brudermord (Gen 4,11–14) und Noahs Landverlust durch die Flut (Gen 6–9) beginnt sich die Exilmotivik des AT zu entfalten, die es auch im weiteren Verlauf durchzieht. Hier jedoch sei der Blick auf die Zwangsdeportationen der Bevölkerung Israels und Judas durch die Assyrer und die Babylonier im 8.–6. Jh. fokussiert, die in vielfältigen Ausdrucksformen und in zahlreichen Büchern aller drei großen Literaturbereiche des AT (Tora, Propheten, Schriften) thematisiert sind (als Überblick KIEFER 2005, 688ff.; zu Deportationen anderer Völker vgl. z. B. Jes 16,3f.; Am 1,6.9; Nah 3,10; Zef 2,4; 1 Chr 8,6f.). Angrenzende Themenkomplexe, wie die Zerstörung Jerusalems und des Tempels (587 v. Chr.; → **Tempel**), die Rückkehr der Exilierten und der Wiederaufbau der Stadt und des Tempels (Ende 6. Jh.

v. Chr.; vgl. Esra; Neh; Hag; Zef) sowie die oft aggressiven Thematisierungen von → Assur und → Babylon im AT können hier nicht systematisch behandelt werden. Die Beziehung des Exilmotivs mit dem Motiv → Exodus sei hier nur angedeutet.

1 Historischer Hintergrund

Die Deportation von Kriegsgefangenen gehörte zur üblichen Kriegspraxis des Alten Orients. Das neuassyrische Großreich (10.–7. Jh. v. Chr.) jedoch setzte im Zuge seiner Expansionspolitik Massendeportationen gezielt ein, um den feudalen Lebensstil im Kernland zu erhalten (VAN DE MIEROOP 2007, 230–236) – insgesamt dürften dabei mehr als vier Millionen Menschen umgesiedelt worden sein (ODED 1979, 20f.). Erstmals widerfuhr Israel eine umfangreiche Zwangsdeportation durch den Assyrenkönig Tiglat-Pileser III. wohl im Jahre 732 v. Chr., rund um dessen Einnahme von Damaskus (vgl. 2 Kön 15,29; 16,5–9; vgl. 1 Chr 5,26). Für das Nordreich Israel vernichtend war die Eroberung Samarias durch Salmanassar V. oder Sargon II. etwa 722–720 v. Chr. (2 Kön 17,5f.; GRABBE 2007, 149f.), während für das Südreich Juda die assyrische Bedrohung anhielt (SPIECKERMANN 1982): Sanheribs Heer zerstörte in einer Kampagne am Ende des 8. Jh.s v. Chr. zahlreiche Städte im Westen Judas – was im Fall von Lachisch sowohl archäologisch wie auch durch die eindrucksvollen Reliefs aus dem königlichen Palast in Ninive belegt ist (2 Kön 18,14,17; GRABBE 2007, 185f.; UEHLINGER 2003). Nach dem Niedergang des neuassyrischen Reiches Ende des 7. Jh.s v. Chr. setzten die Babylonier als neue Machthaber die militärisch aggressive Expansionspolitik der Assyrer fort. Juda und Jerusalem fielen ihr unter Nebukadnezar erstmals 597 und endgültig im August 587 v. Chr. zum Opfer (2 Kön 24,10–16; 25,8–21; zusammenfassend GRABBE 1998; CARROLL 2001; MITCHELL 1991; KIEFER 2005, 47–106). Trotz der Deportation, vor allem der Oberschicht der Bevölkerung, blieb in Juda eine gewisse Bevölkerungskontinuität aufrecht. Die Präsenz von Personengruppen aus Israel und Judäa im Zweistromland ist durch Namensnennungen in Inschriften archäologisch belegt, sowohl in assyrischen Städten, wie Assur, Kalah, Ninive, als auch in babylonischen Städten, wie Babel oder Uruk (ODED 2000). Erst die erneute Machtübernahme durch die → Perser und das Kyrusedikt von 538 v. Chr. erlaubten den Judäern, nach Jerusalem zurückzukehren. Jene Gruppen,

die in den Exilsgebieten blieben, begründeten die Diaspora. Die Exilthematik des AT bezieht sich daher auf eine Vielzahl einschneidender historischer Erfahrungen und begegnet dementsprechend literarisch nicht als leicht eingrenzbares Einzelmotiv, sondern als komplexes Bündel von Motiven. Zum Exil schlechthin jedoch wird in mehreren Schriften das „Siebzigjährige“ in Babylon stilisiert (Jer 25,11; 2 Chr 36,21; vgl. Dan 9,2).

2 Sprachliche Gestalt

Zahlreiche Vokabeln beschreiben die Wegführung ins Exil: prominent sind „(Gefangene) wegführen/deportieren“ (*šbh*, z. B. Jer 50,33 und *glh* Hif'il, z. B. 2 Kön 24,14f.), „verstoßen“ (*ndh*, z. B. Dtn 30,1) und „zerstreuen“ (*pwš*, z. B. Dtn 4,27); wichtige Wendungen sind „in die Gefangenschaft gehen/ziehen“ (*hkk / jš' baggôlâh*; z. B. Ez 12,11; Jer 29,16), „in die Nationen zerstreuen“ (*pwš baggôjim*; z. B. Jer 9,15; Ez 12,15) sowie für das Ende des Exils „die Gefangenschaft/das Schicksal wenden“ (*šwb šbût*, z. B. Dtn 30,3; Jer 30,3; eine umfangreiche Analyse des Vokabulars findet sich bei KIEFER 2005, 107–229.437–695; auf CD-ROM 762–968).

3 Der Erzählkomplex Genesis bis 2. Könige

Die Erzählungen der Geschichte der Schöpfung und Menschheit (Gen 1–11), der Erzeltern (Gen 12–50) und Israels (Ex–2 Kön) enden mit den Zerstörungen des Nordreichs Israel (2 Kön 17) und des Südreichs Juda (2 Kön 24f.) und den damit einhergehenden Exilierungen. Die Deutung dieses katastrophalen Endes als Konsequenz der Sünde, insbesondere der Könige, ist nicht nur ein Hauptanliegen der Königsbücher (1 Kön 14,15; 2 Kön 8,46–51 par. 2 Chr 6,36ff.; zu 2 Kön 17 BECKING 2000), sondern taucht bereits im Pentateuch auf. Eine erste ausdrückliche Androhung des Exils im Fall des Ungehorsams des Volkes gegenüber Gottes Geboten findet sich in Lev 26,33–45 (der Lev 26,34,43 rahmende Gedanke, das Land müsse durch das Exil seine Sabbate ersetzt bekommen, ist in 2 Chr 36,17–21 aufgenommen; JONKER 2009). In vergleichbarer Weise münden die den Moabbund begleitenden Flüche in Exilsankündigungen (Dtn 28,64–68). Zwei weitere Andeutungen in Moses Abschiedsreden des Deuteronomiums (4,27f. u. 29,27; zum → Zorn Gottes vgl. LOHFINK 2004) sind von herausragender Bedeutung, da in ihrem Ge-

folge jeweils auch eine Perspektive der Rückkehr anklingt (Dtn 4,29f. u. 30,1–10), die damit als einziger Hoffnungsschimmer über das Desaster am Ende der Geschichte (2 Kön 24f.) hinausweist.

4 Die prophetischen Bücher

Große Teile der Prophetenbücher, besonders Jeremia und Ezechiel, verarbeiten Exilerfahrungen, deuten Israels Sünde als deren Ursache und bemühen sich um Strategien, mit der Katastrophe umzugehen (ALBERTZ 2001, 163–191.231–323).

Das Buch Jeremia beginnt mit dem göttlichen Auftrag an Jeremia „auszureißen“ (Jer 1,10) – eine programmatische Anspielung auf das bevorstehende Exil –, es endet mit einer dramatischen Beschreibung der Exilierung (Jer 52). Der „Feind aus dem Norden“ (wiederholt ab Jer 1,15) wird erst ab Jer 20,4 als „Babel“ benannt. Beschreibungen der Wegführung finden sich vor allem in Jer 39,1–10 und Jer 52 besonders in den Versen 15 u. 27–30 (vgl. zu den Stellen FISCHER 2005), doch durchziehen Hinweise darauf das ganze Buch (z. B. Jer 9,15; 16,15; 24,1; 29,1.4; 39,9; 40,1.7). Exemplarisch für die Haltung des Buches propagiert Jeremias Brief an die Exilierten (Jer 29) eine positive Akzeptanz der Situation und stellt die Rückkehr in Aussicht (ähnlich Bar 1,11; 2,21f.).

Ezechiel ist der Exilprophet schlechthin, insofern er ausschließlich unter den Exilierten in Babylon situiert ist. 597 v. Chr. mit der Oberschicht verschleppt, erhält er 593 v. Chr. seine prophetische Berufung (Ez 1,1f.), woraufhin er intensiv den Untergang Jerusalems und die Deportation der Bevölkerung prophezeit (z. B. Ez 6,8f.; 12) und dies mit der Schuldgeschichte des Volkes begründet (z. B. Ez 16; 23). Ez 24 und 33 reflektieren das Eintreffen des Unheils 587 v. Chr. Selbst großen Nationen wie Ägypten droht die Zerstreuung (Ez 29,12f.; 30,23.26). Die letzten Prophetien Ezechiels sind in sein 50. Lebensjahr und das 25. Exilsjahr 573/572 v. Chr. datiert (Ez 40,1). Sie eröffnen mit der Tempelvision die Perspektive einer künftigen Rückkehr (Ez 40–48).

Im Gegensatz zu Jeremia und Ezechiel zeichnet sich Jesaja durch das ostentative Verschweigen des Exils aus. Zwar deutet Jes 39,6f. dessen Bevorstehen an, doch die Trostbotschaft von Jes 40 setzt es ohne jede vorangehende Beschreibung voraus, sodass das Exil als produktive Lücke im Jesajabuch klafft: „Von dieser thematischen Mitte her bekommt das gesamte Buch seine Ausrichtung“ (BERGES 1998, 537).

Dennoch ist die Exilerfahrung auch in Jesaja an einzelnen Stellen ausdrücklich benannt (vgl. z. B. Jes 5,13; 11,10–16; 45,13; 56,8).

In den zwölf „kleinen“ Propheten kommt das Exilmotiv in einer großen Spannbreite zum Ausdruck: von der Ankündigung der assyrischen Deportation im Nordreich bei Hosea (bes. 9,3–6) und Amos (5,27; 7,11.17; 9,3f.9) über Thematisierungen des babylonischen Exils (Obd 11.20; Mi 4,10 und Hab 1,14 im Bild des Fischernetzes; Sach 2,10–13; 7,13f.) bis hin zu eschatologischen Visionen des Gerichts über die deportierenden Nationen bei Joel (4,1–3.6) bzw. der Völkerschlacht mit einer Deportation der halben Bevölkerung Jerusalems bei Sacharja (14,2).

5 Das Exilmotiv in den übrigen Büchern des AT

Zahlreiche weitere Schriften des AT sind vom Exilmotiv durchwoben. Innerhalb des Psalters ist das Exil ausdrücklich in Ps 44,11f.; 69,33; 137,1 („an den Strömen von Babel“) und Ps 147,2 thematisiert, und auch die Geschichtsdarstellung von Ps 106 endet im Exil (Ps 106,41f.47). Das Exiltrauma steht auch im Hintergrund der Rettungsbitten in den Ps 42; 43 und 126 sowie auch besonders der Asafpsalmen Ps 74; 77; 79 und 80. Die Klagelieder insgesamt sind eine Reaktion auf das Trauma und bringen das Leid des Exils ungeschminkt zum Ausdruck (vgl. Kgl 1,3.5.18; 2,9; 3,45). Nehemia und Esra blicken aus der Rückkehrerperspektive auf das Exil zurück (vgl. bes. Esra 1,11; 2,1; 5,12; Neh 1,2f. u. 8f.; 7,6). Das babylonische Exil bildet auch den literarischen Ausgangspunkt des Danielbuches (Dan 1,1). Wie Ezechiel ist auch Daniel unter den Exilierten (Dan 2,25; 5,13; 6,14). Die Exilkatastrophe ist zudem der Anlass für die großen Bußgebete der drei zuletzt genannten Bücher (vgl. Esra 9,7; Neh 9,32; Dan 9,7). Das Buch Ester spielt in der persischen Diaspora (im Gefolge des babylonischen Exils, vgl. Est 2,6; 3,8). Auch in den deuterokanonischen Schriften begegnet das Exil als prägendes Motiv. Das Buch Tobit ist unter den durch Salmanassar nach Ninive Exilierten situiert (Tob 1,1–3.10), während Judit als Rettergestalt unter Nebukadnezar auftritt, der jedoch als Assyrerkönig dargestellt ist (Jdt 1,1; ALBERTZ 2001, 37–40). Die Baruchschrift ist im babylonischen Exil verortet und steht ganz im Zeichen der Spannung zwischen Exil und Rückkehr (vgl. Bar 1,11; 2,21f.; 4,10.14–16.24; 6,1).

6 Rezeption

Wie schon mehrere sehr späte Schriften des AT (Dan; Tob) spiegeln auch die frühjüdischen Schriften, insbesondere jene aus Qumran, einen hohen Identifikationsgrad frühjüdischer Gruppen mit der Exilssituation (vgl. die Beiträge in SCOTT 1997 sowie KIEFER 2005, 230–436; KNIBB 2009; HACHAM 2010). Im NT hingegen begegnet das alttestamentliche Exilmotiv nur relativ selten (Mt 1,11f.17; Apg 7,43); in Lk 21,23f. dient es als Vorbild künftiger Bedrängnisse Jerusalems, so wie die jüdische Diaspora (Joh 7,35) in den katholischen Briefen zum Vorbild für die christliche Diaspora wird (Jak 1,1; 1 Petr 1,1). Noch die letzten Kapitel der Johannesapokalypse sind vom Antagonismus „Babylon versus Jerusalem“ geprägt (Offb 17–21 → **Babylon** → **Stadt**). Die weitere Rezeptionsgeschichte der Exilmotivik des AT ist ein kaum zu überblickendes Feld (zu Beispielen frühneuzeitlicher englischer Literatur s. HAMLIN 2010; zu deutschsprachiger Literatur des 20. Jhs BRAUN 1999). Auch das Geschichtsverständnis des modernen Staates Israel wird häufig unter dem Schema „Exil – Rückkehr“ dargestellt (z. B. GILBERT 1978).

7 Theologische Bedeutung

Erst die Zerstörung der politischen Identität Judas durch das babylonische Exil forderte dazu heraus – und setzte die kreativen Kräfte frei –, einen Großteil der Texte des AT zu verfassen oder zu redigieren, um eine neue kollektive Identität für das als Gottesvolk konzipierte nachexilische Judentum zu schaffen (zum 6. Jh. v. Chr. als „creative age“ vgl. ACKROYD 1968, 7–12). Theologisch prägte die Exilerfahrung die wichtigsten Grundzüge des AT. Israels von der Katastrophe ausgehende Geschichtsdeutung verfällt nicht dem üblichen Schema einer sich verherrlichenden Selbstdarstellung, sondern eröffnet der jüdisch-christlichen Tradition hohes selbstkritisches Potential. Die intensive und tiefgehende Thematisierung von Heimatlosigkeit (ab Gen 3f.) und Leid (z. B. Kgl und Jer) hat unzähligen Menschen späterer Zeiten Worte für ihr Leid bereitgestellt und überaus starke Hoffnungs- und Trosttexte hervorgebracht (z. B. Ez 37; Jes 40). Erst das Exil ermöglichte Israel den Glauben an einen universalen, einzigen Gott (Monotheismus; z. B. Jes 45), dessen Verehrung später auf viele Völker ausstrahlen soll (z. B. Sach 8,20–23). Ohne Israels Exil gäbe es daher „das Ju-

dentum, das Christentum und auch den Islam nicht in ihrer unverwechselbaren Form“ (ALBERTZ 2001, 324).

8 Literatur

- ACKROYD, Peter R. (1968): *Exile and Restoration. A Study of Hebrew Thought of the Sixth Century B.C.*, Philadelphia.
- ALBERTZ, Rainer (2001): *Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr.*, Stuttgart.
- BAUMGART, Norbert C. (1999): *Überkommene Traditionen neu aufgearbeitet und angeeignet: Lev 26,3–45. Das Heiligkeitgesetz in Exil und Diaspora*, in: *Biblische Zeitschrift* 43, 1–25.
- BECKING, Bob (2000): *From Exodus to Exile: 2 Kgs 17,7–20 in the Context of its Co-text*, in: G. Galil, M. Weinfeld (Hrsg.): *Studies in Historical Geography and Biblical Historiography*, Leiden, 215–231.
- BERGES, Ulrich (1998): *Das Buch Jesaja. Komposition und Endgestalt*, Freiburg i.Br.
- BRAUN, Michael (1999): „Unverlierbares Exil / du trägst es bei dir“. Exil und Exodus, in: H. Schmidinger (Hrsg.): *Die Bibel in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts, Band 1: Formen und Motive*, Mainz, 358–384.
- CARROLL, Robert P. (2001): *Exile, Restoration, and Colony: Judah in the Persian Empire*, in: L.G. Perdue (Hrsg.): *The Blackwell Companion to the Hebrew Bible*, Oxford, 102–116.
- FISCHER, Georg (2005): *Jeremia (26–52). Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament*, Freiburg i.Br./Basel/Wien.
- GILBERT, Martin (1978): *Exile and Return. The Emergence of Jewish Statehood*, London.
- GRABBE, Lester L. (1998): „The Exile“ under the Theodolite: *Historiography as Triangulation*, in: ders. (Hrsg.): *Leading Captivity Captive. ‚The Exile‘ as History and Ideology*, Sheffield, 80–100.
- GRABBE, Lester L. (2007): *Ancient Israel. What Do We Know and How Do We Know It?* London.
- HACHAM, Noah (2010): *Exile and Self-Identity in the Qumran Sect and in Hellenistic Judaism*, in: E.G. Chazon, B. Halpern-Amaru (Hrsg.): *New perspectives on old texts*, Leiden, 3–21.
- HAMLIN, Hannibal (2010): *Strangers in Strange Lands: Biblical Models of Exile in Early Modern England*, in: *Reformation* 15, 63–81.
- JONKER, Louis (2009): *The Exile as Sabbath Rest: The Chronicler's Interpretation of the Exile*, in: B. Becking, D. Human (Hrsg.): *Exile and Suffering*, Leiden, 213–229.
- KIEFER, Jörn (2005): *Exil und Diaspora. Begrifflichkeit und Deutungen im antiken Judentum und in der hebräischen Bibel*, Leipzig.

- KNIBB, Michael A. (2009): The Exile in the Literature of the Intertestamental Period, in: ders.: Essays on the Book of Enoch and Other Early Jewish Texts and Traditions, Leiden, 191–212 [= Heythrop Journal 17 (1976) 253–272].
- LOHFINK, Norbert (2004): Der Zorn Gottes und das Exil. Beobachtungen am deuteronomistischen Geschichtswerk, in: *Biblica* 85, 305–330.
- MITCHELL, Terence C. (1991): The Babylonian Exile and the Restoration of the Jews in Palestine (586–500 B.C.), in: J. Boardman u. a. (Hrsg.): *The Assyrian and Babylonian Empires and Other States of the Near East from the 8th to the 6th Centuries B.C.*, Cambridge, 410–460.
- ODED, Bustenay (1979): Mass Deportations and Deportees in the Neo-Assyrian Empire, Wiesbaden.
- ODED, Bustenay (2000): The Settlements of the Israelite and Judean Exiles in Mesopotamia in the 8th–6th Centuries BCE, in: G. Galil, M. Weinfeld (Hrsg.): *Studies in Historical Geography and Biblical Historiography*, Leiden, 215–231.
- SCOTT, James M. (Hrsg.) (1997): *Exile. Old Testament, Jewish, and Christian Conceptions*, Leiden.
- SPIECKERMANN, Hermann (1982): *Juda unter Assur in der Sargonidenzeit*, Göttingen.
- UEHLINGER, Christoph (2003): *Clio in a World of Pictures – Another Look at the Lachish Reliefs from Sennacherib's Southwest Palace at Nineveh*, in: L.L. Grabbe (Hrsg.): *'Like a Bird in a Cage'. The Invasion of Sennacherib in 701 BCE*, Sheffield, 221–323.
- VAN DE MIEROOP, Marc (2007): *A History of the Ancient Near East ca. 3000–323 BC*, Oxford.

Dominik Markl SJ

Exodus

Die Rettung Israels aus → Ägypten, wiewohl historisch schwer fassbar, gehört zum theologischen Grundbekenntnis des AT, wie schon allein in der Prominenz seines oft formelhaften Ausdrucks sichtbar wird. In den Büchern Genesis bis Könige erzählerisch entfaltet, wird das Motiv in den Propheten und Schriften häufig transformiert. Die Wirkungsgeschichte des Motivs unterstreicht zusätzlich seine theologische Relevanz. Während sich dieser Artikel auf ein relativ eng gefasstes Konzept des Exodusmotivs konzentriert, wäre für eine umfassende Darstellung ein Bündel angrenzender Motive systematisch zu berücksichtigen, wie die Zeichen und Wunder des Exodus, die Wegmotivik (ZEHNDER 1999, bes. 503–528; → Weg); das Schilfmeermotiv (LAMBERTY-ZIELINSKI 1993) oder die Thematik des verheißenen Landes und der

Landgabe (zum „Exodus Pattern“ im weiteren Sinn s. ZAKOVITCH 1991, 46–91; → Land). Als Teil der biblischen Migrationsthematik ist der Exodus nicht nur sachlich, sondern teils auch literarisch mit dem → Exil verbunden (vgl. 4).

1 Historischer Hintergrund

Auch wenn die Erzählungen des Buches Exodus größtenteils unhistorisch sind (s. zusammenfassend GRABBE 2007, 84–88) und der historische Ursprung der Exodustradition nicht verifizierbar ist, waren in der Ursprungszeit des Volkes Israel – am Übergang von der späten Bronzezeit zur frühen Eisenzeit – „die äußeren Bedingungen für die Entstehung einer solchen Tradition gegeben“ (BECKER 2005, 84). Ägypten war für Fremde durch „Brot“ und „Zwangsarbeit“ charakterisiert. Fremdarbeiter und Migranten von der arabischen Halbinsel, dem antiken Midian, begegnen in ägyptischen Quellen als „Schasu“ und „Apiru“. Sie werden bei größeren Bauprojekten eingesetzt. Ramses II. (Regierungszeit 1279–1213 v. Chr.) erscheint in der alttestamentlichen Tradition als „Prototyp des ‚Pharao‘“ (GÖRG 1997, 51). Großmachtansprüche und zeitweise Bedrohungen der levantinischen Völker durch die Pharaonen hielten das Bild Ägyptens als ein Symbol imperialistischer Gebärdung wach (etwa Scheschonk I. 946/945–925/924 v. Chr.; 1 Kön 14,25–28 unter dem Namen Schischak; GRABBE 2007, 81f.; oder Necho II. 610–595 v. Chr.; 2 Kön 23,29–35; GRABBE 2007, 207f.). Im Hintergrund des Exodusmotivs steht wohl in erster Linie das Anliegen der Unabhängigkeit „Israels“ von diesem Imperium. Der Exodus wurde zum Gründungsmythos stilisiert, der Israel deutlich von den kanaaniäischen Nachbarvölkern abgrenzt (ZAKOVITCH 1991, 133).

2 Sprachliche Gestalt

Exodus-Aussagen beinhalten als Kernelemente meist, dass Gott bzw. Mose Israel „aus (dem Land) Ägypten“ „herausgeführt“/„heraufgebracht“/„geholt“ habe bzw. dass Israel von dort herausgezogen sei usw. Die formelhaften Exodusaussagen wurden mehrfach systematisch analysiert (GROSS 1974; RENDTORFF 1997; s. dort zu älterer Literatur), besonders deren charakteristische Prägung im Deuteronomium (KREUZER 1996 und v. a. SCHULMEISTER 2010).